

177/181 1749 April 13., Paris

Schreiben von Beat Fidel Zurlauben betreffend Reformen der schweizerischen Kompanien im Dienste Frankreichs

B Der Verfasser¹ wendet sich an ihre Exzellenz² betreffend eine Verbesserung der Schweizer Kompanien. Er verdankt seine Gedanken den Reden verschiedener Militärpersonen und Politiker (aus der Schweiz und andernorts), die er im Haus seines Onkels³ und bei anderen Obersten seiner Nation⁴ gehört hat. Man unterstützt die letzte Reform der Schweizer Truppen, da der König⁵ gleich viele Regimenter (mit drei Bataillonen und der gleichen Anzahl unterer Offiziersstellen) wie in Kriegszeiten aufstellen will. Damit zeichnet der König die Schweiz aus, die so häufig für Frankreich nützlich war. Der Entscheid ist daneben ökonomisch klug, weil das Beisammenhalten oder der Ausbau von Truppen weniger kostet als das Aufstellen neuer Truppen, die zudem in den ersten Jahren kaum fähig sind, bei einem Feldzug mitzumachen. Der einzige Vorwurf des Verfassers an die Reform ist ein ökonomischer: Die Hauptleute haben grossen Schwierigkeiten, sich im Frieden durchzubringen, wenn sie ihre Kriegsschulden begleichen. Sie können sich so auch schlecht auf den nächsten Krieg vorbereiten. Man muss daher die Hauptleute mit den nötigen Mitteln ausstatten, damit sie im Kriegsfall sofort den Ausbau⁶ an die Hand nehmen können. Oder man lässt sie am Profit partizipieren, den sie dank der Zahl ihrer Soldaten im Krieg erwarten können. Während der König französische Regimenter ohne Weiteres aufstellen kann, braucht es für den Ausbau von Schweizer Truppen und für deren Hauptleute genügend Geld. Trotzdem sind die Schweizer am leichtesten zu rekrutieren, sie sind beim ersten Trommelschlag marschbereit und die besten Soldaten, sofern die Hauptleute mindestens zwei Drittel ihrer Kompanien mit Schweizer Rekruten besetzen können. Ein Drittel dürfen sie gemäss verschiedener Verträge – etwa der Ordonanz von Ludwig XIV. und dem Marquis de Puy sieux⁷ vom 1. Dezember 1696 – mit Lothringern, Elsässern oder Deutschen besetzen. Für die teure Rekrutierung in der Schweiz sollen die Hauptleute genügend Geld erhalten, zumal diese im nächsten Krieg leichter als solche für die deutschen Regimenter durchzuführen ist. Denn das Deutsche Reich, das unter Leopold⁸ in Europa blind der österreichischen Hausmachtspolitik gefolgt ist, wird in Zukunft genauso blind dem Hause Lothringen⁹ folgen. Im letzten Krieg entstand zwar ein neues Haus Österreich, als der Herzog von Bayern¹⁰ zum Kaiser gewählt wurde. Doch nun ist der Kaiserthron durch den Grossherzog¹¹ besetzt, der im Reich eine ähnliche, erbare Macht wie Leopold aufbauen wird. Aufgrund der Erfahrungen im letzten Krieg kann man jedenfalls nicht auf die

Leichtigkeit der Rekrutierung von deutschen Soldaten schliessen – man muss sich auf Alles vorbereiten und das Sicherste durchführen.¹²

¹ Beat Fidel Zurlauben. Identifikation anhand von Schriftvergleich.

² Es handelt sich um einen militärisch hochgestellten Vertreter Frankreichs.

³ Beat Franz Plazidus Zurlauben.

⁴ Gemeint ist die Schweiz.

⁵ Ludwig XV.

⁶ Gemeint sind ihre Kompanien.

⁷ Roger Brulart, Marquis de Puysieux.

⁸ Leopold I.

⁹ Gemeint ist die (kaiserliche) Dynastie Habsburg-Lothringen.

¹⁰ Karl VII.

¹¹ Franz I. Stefan, Grossherzog der Toskana und seit 1745 Kaiser.

¹² Das Dokument steht in einem thematischen Zusammenhang mit Zurlaubiana AH 177/183 und AH 177/187A.

AH 177, Bl. 410-411.

Konzept, in französischer Sprache.
